

Wilhelm Schiefer: Gruppe Skulptur auf dem Gelände der Feuerwehr Kaarst

Auf der Internetseite der Kaarster Feuerwehr liest man zu ihrer Geschichte.

„ Der Kampf gegen die Naturgewalten und die von Ihnen ausgehenden Zerstörungen, z.B. durch Feuer und Wasser ist praktisch so alt wie die Menschheit selbst. Auch unsere Vorfahren haben erkannt, dass dabei dem einzelnen alleine wenig Erfolg beschieden war. Man begriff, dass nur durch gemeinsame und geordnete Hilfe oftmals ein Überleben möglich war.“

Und weiter: „ Wie zu seiner Gründung im Jahr 1908 – also vor genau hundert Jahren - besteht der Löschzug Kaarst auch heute noch ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitgliedern. Diese verrichten ihren Feuerwehrdienst ohne Bezahlung.“

Den gemeinsamen, ganz uneigennütigen Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr für in Not geratene und bedrohte Menschen und manchmal sogar Tiere kann man - so finde ich - nur uneingeschränkt bewundern. Dieser Einsatz fordert ein Gemeinschaftsdenken höchster Ausprägung, wie es in unserer Zeit, wo die manchmal zur Egozentrik entartende Selbstverwirklichung des Einzelnen im Vordergrund steht, umso außergewöhnlicher und anerkennenswerter ist. Der Einzelne muss in einem akuten Einsatz seine individuellen Befindlichkeiten völlig hintanstellen, der Situation entsprechend den Anordnungen der Einsatzleitung Folge leisten.

Wilhelm Schiefers an der Zufahrt zu dem vor gut zwei Jahren in Betrieb genommenen neuen Feuerwehrdomizils platzierte und auch gedanklich für einen solchen Ort konzipierte Skulptur drückt vieles von dem bisher gesagten aus:

Auf einer rechteckigen Betonplatte sehen wir eine Gruppe von sieben 1,80 m hohen, in Größe und Form identischen scherschmittartigen Figuren, Menschen ohne individuelle Erkennungsmerkmale, die sich in eine geordnete Gemeinschaft einfügen, unterschieden nur durch ihre Positionierung. Symmetrisch sind sie angeordnet in drei geradlinigen Reihen von zwei, drei und wieder zwei Figuren in gleichmäßigen Abständen.

Der Künstler Wilhelm Schiefer ist sicher spätestens seit der Realisierung seines Projekts „Brücken über den Nordkanal“ fast allen Kaarstern bekannt. Lassen Sie mich trotzdem ein paar Worte zu seiner Person sagen:

Wilhelm Schiefer ist in Düsseldorf geboren, hat an der Düsseldorfer Kunstakademie Bildhauerei studiert und Kunstgeschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Bonn und Freiburg. Er ist seitdem als freischaffender Künstler tätig, ist aber vielen Kaarstern auch als Lehrer bekannt und insbesondere als Leiter der Theater-AG des Georg Büchner-Gymnasiums, die er zu einem sehr hohen Niveau geführt hat.

Wilhelm Schiefer ist Gründungsmitglied der Künstlergruppe Salix - auch Künstler nutzen ja manchmal den Vorteil einer Gruppenbildung - ,die in den nächsten Tagen ihren 30. Geburtstag feiert und hat auch mit den Salix-Kollegen schon vor etwa 20 Jahren Aktionen gegen die „mentale Kaarster Grenzlinie“ Nordkanal durchgeführt. Nun steht auch diese Skulptur wiederum direkt hier an Napoleons „Grand Canal du Nord“. Die Kanten der Bodenplatte sind parallel ausgerichtet einerseits zur stark befahrenen Neersener Strasse, der ehemaligen B7, jetzt L390 und andererseits zur Erftrasse, die ja hier an der Ecke im rechten Winkel einmündet.

Wilhelm Schiefer hat zunächst am Beginn seines Werdegangs realistische Plastiken geschaffen, in denen er vielfach Krieg, Tod und Krankheit thematisiert hat und ist in einer großen Werkgruppe durch zunehmende Reduktion seiner Figuren zu zweidimensionalen Plastiken gelangt, wie Sie sie hier sehen.

Die Silhouetten breitschultriger, kräftig gebauter Menschen sind nach einer Zeichnung von Wilhelm Schiefer mit computergesteuertem Laserstrahl aus einer 10 mm dicken Stahlplatte geschnitten worden. Nicht nur sind die Figuren der Gruppe - wie schon gesagt - ununterscheidbar, es fehlt ihnen in ihrer Reduziertheit jegliche Andeutung von

Gesichtszügen, Frisur oder etwa Kleidung, die sie auf eine bestimmte Epoche festlegen könnte.

Lediglich ihr Schreiten, ihre in die gleiche Richtung strebende Bewegung, die Wilhelm Schiefer in seiner Skulptur sozusagen eingefroren hat, und ihre Körperhaltung geben eine gewisse Auskunft über ihre Befindlichkeit. Diese Menschen sind gemeinsam unterwegs – aus welchem Grund, zu welchem Zweck und Ziel, das bleibt offen. Keinerlei zusätzliche Gegenstände oder Gerätschaften geben nähere Auskunft.

Und sie schreiten nicht aufrecht und frohgemut, sondern gehen mit stark über ihren Schwerpunkt nach vorn, d.h. in Bewegungsrichtung, geneigtem Oberkörper, der aber gegenüber dem Unterkörper gedreht und damit in Frontal- oder Rückenansicht erscheint. Den hinteren Arm strecken sie nach hinten unten aus, lassen den vorderen nach unten hängen. Ihre Hände sind auf Daumen und einen gegenüber stehenden Finger wie zu Greifwerkzeugen reduziert. Den Kopf halten die Figuren nach unten geneigt, wobei wir ihre Blickrichtung nicht eindeutig ausmachen können. Waden- und Gesäßmuskeln sind stark ausgearbeitet, was auf eine starke Anstrengung in der Bewegung schließen lässt. Es ist als ob eine schwere Last auf einer ihrer Schultern ruht oder vielleicht, als ob sie ein schwere Last zu ziehen hätten. Da sie parallel zum Nordkanal schreiten, könnte man denken, dass es sich um Treidler handelt, die einen der Lastkähne ziehen, die früher auf dem Nordkanal fuhren (obwohl das damals wohl eher Pferde gemacht haben).

Was immer wir uns in unserer Phantasie ausmalen mögen, ich denke, es ist deutlich, dass es sich um eine Personengruppe handelt, die sich gemeinschaftlich einer belastenden Situation stellen muss und diese hoffnungsvoll zu meistern versuchen kann. „Der Einzelne verzichtet“ – wie Wilhelm Schiefer selbst schreibt – „aus übergeordneten Gesichtspunkten für eine bestimmte Zeit auf seine individuelle Besonderheit und passt sich einer Gruppe ein, um als deren Mitglied sein Bestes zu geben.“

Nun wird aber diesen Menschen hier kein Heldendenkmal errichtet. Wilhelm Schiefer hat seiner Skulptur den schlichten Titel „Gruppe“ gegeben. Das industriell gefertigte Material der Skulptur zeigt bereits starke Rostspuren – die zurückhaltende, geradezu alltägliche Farbgebung des industriell gefertigten Materials entspricht genau der der Steine in dem Lärmschutzwand, der das Feuerwehrgelände im Norden und Osten umgibt. Auch sind die Figuren nicht auf einem Sockel überhöht, sondern begegnen uns Betrachtern ebenerdig, durch den gesenkten Kopf sogar auf Augenhöhe. Der Bezug zu diesem Ort ist offenbar, sind doch die von hier aus aufbrechenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr „normale“ Bürger, die sich wie auch andere Gruppierungen unserer Stadt zu unser aller Wohle einsetzen. Vielleicht kann Wilhelm Schiefers Skulptur bei den Passanten, die hier vorübergehen Aufmerksamkeit und auch Dankbarkeit wecken für solcherart vielfach in Anspruch genommenes gemeinnütziges Handeln.

Dr. Brigitte Splettstößer
Galerie Splettstößer im Alten Rathaus Kaarst
Rathausstr.3
41564 Kaarst